

20. Oktober 1989

UNION – Seite 5

AUS DEM KULTURELLEN LEBEN/

Mensch in Natur und Technik

Ein neues Wandmosaik Günter Rechs in Cottbus

DAS KÜNSTLERISCHE WIRKEN Günter Rechs, Jahrgang 1944, der lange Zeit in Halle an der Burg Giebichenstein als Maler und Grafiker wirkte und seit etlichen Jahren in Limbach, einem kleinen Dorf unweit von Cottbus, lebt und arbeitet, ist schon oft durch Ausstellungen und Publikationen gewürdigt worden. Eine wichtige Seite seines Schaffens der letzten Jahre rückte dabei jedoch unverständlicher Weise in den Hintergrund. Seit 1983 hat der Künstler sechs größere Entwürfe für Wandmosaiken angefertigt.

DIESE ARBEITEN, von den verschiedensten gesellschaftlichen Auftraggebern gefördert, sind zum wichtigen Bestandteil baugebundener Kunst und Umweltgestaltung der Stadt Cottbus geworden. Erinnerung sei nur an das 1987 fertiggestellte Mosaik an der Schmellwitzer Gaststätte „Kokott“ mit seinen wunderbaren Assoziationen zum sorbischen Brauchtum und der Sagenwelt des Hahns oder die seit September 1988 zugängliche Innenwandgestaltung im Vestibül des Kulturhauses „Glückauf“ in Cottbus.

FAST GENAU EIN JAHR nachdem das letztgenannte Mosaik der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden konnte, ist das 8,15 mal 3,46 Meter große Wandmosaik in der Aula der neuen Agraringenieurschule im Cottbuser Bildungszentrum montiert worden. Unter dem

Arbeitsthema „Wissenschaftlich-technischer Fortschritt in der Landwirtschaft“ legte Günter Rechs im April 1989 seinen 1:1 Kartonentwurf und wenig später die entsprechenden Farbskizzen vor. Im engen Zusammenwirken mit der Firma Warnecke aus Berlin-Köpenick, welche die handwerkliche Umsetzung des Legens und Setzens der Natur- und Glassteine in mehreren Platten von 40 mal 35 cm Größe und deren Montage vor Ort realisierte, entstand die farbenprächtige Wandgestaltung.

RECHNS ANGESTREBTES ZIEL war eine figurative und ornamental-dekorative Fläche künstlerisch zu gestalten, die Sinnzusammenhänge zwischen Mensch, Natur und Technik unter den speziellen Blickwinkel der landwirtschaftlichen Produktion verdeutlichen sollte. Sein Vorhaben gelang ihm, ohne daß er dabei erzählerisch-anekdotenhaft wurde. Eingeraht von den sich an der linken und rechten Seite befindlichen Zellstrukturen, die auf Ursprünge alles Lebens verweisen, baut sich im Zentrum ein ineinanderübergehendes Gewächs von prall reifen Früchten der Landwirtschaft auf. Dazu gesellt sich ein mit weißen Glassteinen gesetzter Mensch. Seinen linken Arm nach oben streckend ist er schematisch in die Mitte eines Naturkreislaufes gestellt worden. Schräg über ihm befindet sich in differenzierten Gelbtönen gehalten die Sonne und blaue vom Himmel

fallende Wassertropfen, die das zweite für uns so lebenswichtige Element andeuten. Der Mensch als Bewahrer, Nutzer, Erforscher und Beherrscher der Natur ist selbst ein Teil von dieser, ein Grundsatz, der in unserer auf Leistung und Maximalproduktion orientierten Welt oft verdrängt wird. Seine Zugehörigkeit zu ihr unterstreichen die Zellstrukturen, welche abstrahierend durch den unteren Teil seines Leibes führen. Ein laufendes Pferd mit angedeuteten Zügeln, rechts vom Menschen, ist nicht nur der Vorliebe des Künstlers, ihn umgebende Tiere darzustellen, geschuldet, sondern kann auch als Teil einer bereits gebändigten sich dienstbar gemachten Natur verstanden werden. Sie hält jedoch immer noch Freiräume für Phantasie und Ideen bereit.

FAST TECHNOKRATISCH zu interpretierende Biostrukturen, wie sie uns auf modernen Mediengeräten aufgelöst erscheinen können, tragen mit ihrem Farb- und Formenspiel, im unteren linken Teil, zum Gesamtbild des sich gelegentlich metamorphosisch entwickelnden Wandkomplexes bei. Es ist Rechs und der einfühlsamen gekonnten Umsetzung der Firma Warnecke mit diesem Mosaik gelungen, abstraktes, technisch-schematisches mit natürlich-kreatürlich plastischen Formen zu verbinden. Sichtbares und Unsichtbares, Kräfte und Bewegungen, wie die in verschiedene Richtung deutenden Pfeile zum Ausdruck bringen wollen, werden durch dekorativ ornamentale Farbflächen, die Gegenständliches auflösen, ergänzt. Ihr stehen die stark umrissenen und umschriebenen konturierten Flächen der Körper von Menschen, Pflanzen, Tieren und Elementen gegenüber. Günter Rechs thematisches Bildprogramm mit Freiräumen für Phantasie und Genuß, durch die diffizilen Glanzwerte erzeugt, die Lichtbrechungen an den Kunststeinen hervorgerufen, läßt in seiner wohlgesetzten Farbigkeit Gedankenverbindungen zu unserer gefährdeten Umwelt nicht vergessen und problematisiert in Ansätzen globale Fragestellungen unserer Gegenwart. Die leichten unaufdringlichen Achtungszeichen im Bild, wie beispielsweise die Wasserproblematik, das Ozonloch (glühende Sonnenstrahlen) und der verantwortungsbewußte Umgang mit Tieren und Pflanzen unseres Planeten, sind mit Liebe und Verstand in diesem bemerkenswerten architekturbezogenen Kunstwerk zur Umsetzung gelangt.

Text u. Foto: Thiede



Ausschnitt aus dem Wandmosaik